Porsche-Fund in Scheune:

Prototyp 1898 war in Österreich versteckt
Wer machte die Sensations-Entdeckung?
Preis geheim – Wagen landet in Museum

Interview

„Der Umweltschutz spielte eine Rolle"

Frau Ebert, Sie leiten die Sammlung Verkehr im Technischen Museum Wien. Wie bewerten Sie die Wiederentdeckung des „Ur-Porsche"?

Es ist spannend und außergewöhnlich zugleich. Dass Porsche „P1" eingestempelt hat, ist sehr überraschend.

In Ihrer Sammlung steht ein Egger-Lohner, der nur wenige Monate älter ist, als der P1. Wie viel Porsche steckt drinnen?

Er war damals praktisch ein Lehrbub, aber ein talentierter. Porsche hat auch an diesem Fahrzeug mitgearbeitet. Das Fahrzeug wurde dem Museum 1910 von der Akkumulatoren-Fabriks-AG geschenkt.

Ludwig Lohner, ein Kutschenbauer aus Wien, hat damals auf Elektromotoren gesetzt. Warum?

Der Elektromotor war leiser und sauber. Man kann also durchaus sagen, dass teilweise auch der Umweltgedanke eine Rolle gespielt hat.

Anne Ebert und der Egger-Lohner aus dem Jahr 1899. ▼

Foto: Peter Tomschi

Fotos: Photographie: Juergen Skarwan

▲ *Die Freude über den P1 ist Wolfgang Porsche anzusehen.*

Er hatte 3 PS „unter der Haube", brachte 1,3 Tonnen auf die Waage, erreichte bis zu 35 km/h und flitzte bereits im Jahr 1898 über Wiens Straßen – angetrieben von einem Elektromotor. Wie in Teilen der „Krone" bereits berichtet, ist kürzlich der „Ur-Porsche" in Österreich wieder aufgetaucht. Jetzt kommt er ins Museum.

Egger-Lohner C.2 – hinter dieser Bezeichnung versteckt sich das erste Auto, an dem Ferdinand Porsche mitarbeitete. Der damals 18-Jährige stempelte P1 in wichtige Bauteile ein. Fast ein Jahrhundert blieb das Fahrzeug verschollen, bis es im Sommer 2013 – irgendwo in Österreich – in einer Scheune entdeckt und der Porsche-Familie angeboten wurde. Über Kaufpreis und Herkunft hüllt sich Porsche in Schweigen, der Vorbesitzer will anonym bleiben.

VON OLIVER PAPACEK UND HANNES WALLNER

> *Eine Sensation! Dieses Fahrzeug ist ein wertvolles Stück österreichischer Automobilgeschichte.*
>
> Richard Mieling, Porsche Österreich

Rennwagen schon einmal in Heustadl aufgetaucht

Als Hermann Samonigg – Chef des Krankenhauses in Spittal an der Drau (Kärnten) – im Jahr 2007 erfuhr, dass der alte Porsche Speedster seines Vaters in einer Scheune gefunden worden war, reiften in ihm zwei Entschlüsse. Erstens „Projekt Wiederauferstehung" – viele schöne Kindheitserinnerungen sollten nicht in Vergessenheit geraten. Zweitens: Die Dokumentierung der Sanierung, und zwar in Form eines Buches. Als die gesamte Crew an Bord war, ging's los.

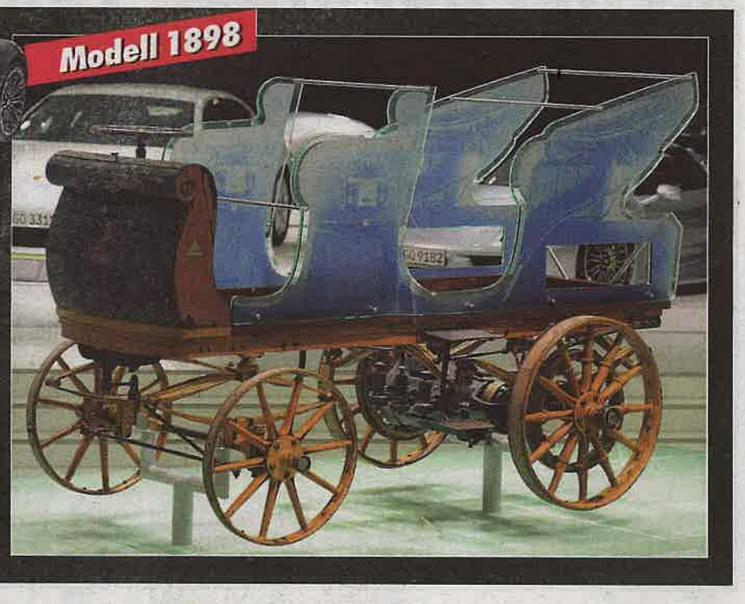
Schon im ersten Teil erfährt man alles über die Lifestyle- und Stil-Ikone Speedster, über die Porsche-Wiege in Gmünd und die Geschichte des 356er. Dann wird alles penibel beschrieben – vom Entfernen jedes Rostfleckchens bis hin zum elfmaligen Tauchbad der Edelkarosse. Man lernt sogar, was Bienenwachs beim Verzinken zu suchen hat, oder dass der Sportler ohne „Sicken" nicht ganz so stabil wäre. Und man freut sich über das fertige Auto, mit dem Hermann und Anna Samonigg auf des Vaters Spuren die Glocknerstraße genießen.

Apropos: „Sicken" sind manuell oder maschinell hergestellte Vertiefungen. Buchtipp: **Porsche Speedster, Scheunenfund, Verlag Heyn, inkl. DVD.**

Foto: Heyn/Hermann Samonigg

In einer Scheune wurde dieser Porsche Speedster gefunden und restauriert. ▶

Viele Rätsel um den P1



Zwischen diesen Modellen liegen 116 Jahre. Der P1 (re.) wird bald im Porsche-Museum in Stuttgart ausgestellt. Die Plexiglas-„Flügel" symbolisieren die früheren Sitzbänke.

Laut Porsche befindet sich der P1 in einem „sensationell guten Zustand" – ab dem kommenden Wochenende wird er im Porsche-Museum in Stuttgart, das bald den 5. Geburtstag feiert, der Öffentlichkeit präsentiert.

„Pferdelose Kutsche" galt als letzter Schrei

Die pferdelose Kutsche galt 1898 als „letzter Schrei." Von einem 130 Kilogramm schweren Elektro-Motor angetrieben, erreichte der P1 kurzfristig bis zu 35 km/h. Die Leistung betrug 3 PS, die sich kurz auf 5 PS steigern konnte. Die Passagiere in der 2. Sitzreihe saßen auf einer 500 Kilogramm schweren Batterie.

Eine Reichweite von bis zu 80 Km machte den „Ur-Porsche" zu einem Vorreiter umweltfreundlicher Mobilität. Historikern zufolge sollen nur 3 bis 4 dieser Fahrzeuge gebaut worden sein, ein ähnliches Modell steht übrigens im Wiener Technischen Museum (siehe Interview links).

EUROMILLIONEN

ZIEHUNG VOM 28.01.2014

18 20 23 42 48

*2 *9

Alle Angaben ohne Gewähr

Erster echter Porsche wurde 1944 in Kärnten gebaut:

Der geniale Erfinder hinter dem weltberühmten Emblem

Den Radnaben-Motor, das erste Allrad-Auto und das erste Hybrid-Auto der Welt hat der Erfindergeist von Ferdinand Porsche geschaffen. Sein Name ist weltweit bekannt, er steht für Sportwagen, Höchstleistung, Performance. Porsche wurde 1875 in Böhmen geboren; er war elf, als das Auto erfunden wurde.

Nach einer Spenglerlehre arbeitete Porsche als Mechaniker, technischer Direktor und Konstrukteur für einige Betriebe in Wien. Der Lohner-Porsche mit elektrischem Radnabenmotor – eine Weiterentwicklung des wiederentdeckten P1 – war die Sensation auf der Pariser Weltausstellung 1900. Nach vielen weiteren genialen Konstruktionen wie aerodynamische Limousinen, Lastwagen, Flugzeugmotoren und den ersten zweisitzigen Sportwagen machte sich Porsche 1931 in Stuttgart selbstständig. Seine berühmteste Konstruktion ist der Volkswagen-Käfer, das meistverkaufte Auto der Welt. Der erste Porsche, der den Namen seines Erfinders trug, wurde 1944 in Gmünd in Kärnten gebaut, wohin sich Porsche mit seinem Team in den Kriegsjahren zurückgezogen hatte. Der Porsche 356 war der Beginn einer anhaltenden Erfolgsgeschichte.

Fotos: Zweifa (1)

▲ *Ferdinand Porsche war ein genialer Konstrukteur, dessen Name heute für Höchstleistung steht.* ▶